

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue und gründliche mathematische Friedens- und Kriegs-Schule

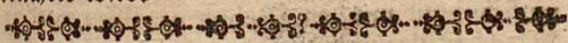
Gruber, Johann Sebastian

Nürnberg, 1697

Caput VII. Von Bohren und Probirung des neu-gegossenen Geschützes [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-97907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97907)

und müssen Flüsse haben / daß man sie ohne Labet brauchen kan. Die hölzerne werden nur zur Zeit der Noth/und meistens zu Lust: Sachen gebraucht/sie sollen von Eichen/Rüsten/ Buchenen oder andern festen durren Holze seyn/ müssen auch Wechsels weise mit Eisen/ starcken Ringen wohl beschlagen und darzwischen mit guten Linien umwunden und geleimet werden: Man kan darein geschmiedete/oder gegossene/ eiserne/stählerne oder metallene Cammern machen / wenn man aber nicht will / auch solche nicht haben kan/ muß man nur in das bloße Holz eine machen / und den Mörser um dieselbe desto stärker lassen/ auch die Cammer inwendig nebst den gangen Mörser mit einer guten Brand-Rütte wohl bestreichen/ Vid. Nieth part. 3. c. 18. 19. & 20. Braun part. 4. c. 32. Was bishero von den Böllern gedacht worden / kan auch von den Haubigen verstanden werden / darumb/dann solches wieder zu repetiren für unnöthig erachtet wird.



CAPUT VII.

Von Bohren und Probirung
des neu-gegossenen Geschüzes/ und
woher es komme/ daß solches viel mals
zerspringet.

Wenn ein Stück: Giesser im Bohren nichts
verderben will/ muß er mit Tage- & Löhnern/
Ee 4 und

und nicht mit Werden bohren; dann wenn oben ein wenig zu viel nachgelassen wird/ nehmen es diejenigen/ so da bohren / geschwind war/ ein Riß aber ziehet und reißet fort / da alsdann nicht so geschwind zu helfen: Der letzte Bohrer soll mit der fürgegebenen Grösse des Calibers überein treffen/ weilen allzu weite Ausbohrung nur schädlich ist. Vid. Mieth part. I. c. 15. Vid. Walhausen c. II. p. 14. Das Bohren der Mörser oder Haubike im Flug oder Lauff/ ist nicht allemal nöthig / absonderlich wenn der Kern keine Vagen oder Gruben hinterlassen / und schön rein abgefallen/ daß der Mörser seine gebührende Weite habe; dann ob schon ein Mörser noch so schön gebohret / zerreißen ihn doch die Steine der Granaten / und machen Riß und Reißen/welche doch nichts schaden/ wenn nur die Cammer glatt ist/ um solche desto füglicher zu wischen und rein zu behalten: Wosern aber der Kern Gruben und Vagen hinterlassen / und der Mörser seine gebührende Weite nicht hat/ muß ihm nur mit dem Bohrer geholffen werden. Was das Probiren der neuen Canonen betrifft/ ist es; war der alte und gemeine Gebrauch/ daß solche mit 3. scharffen Schüssen des so genannten Carthaunen- oder Schlangen-Pulvers/ nemlich auf 100. lb. Salpeter / 25. lb. Kohlen/ und so viel Schwefel componiret / dergestalt probiret werden / daß bey dem ersten Schuß Halb = Kugel schwehr/welches sonst die ordinari Ladung ist/ bey dem andern Schuß 2. Drittel/ und bey dem letzten

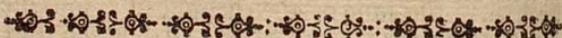
gang

gang
aber
schro
prob
Mac
zufel
zu er
halte
dann
Sch
nach
sehen
auch
sind
ihren
16.8
Kug
nig
sten
W
zu b
Sch
ten
hier
spre
steh
best
Act
des
Da

stehet eigentlich den Stück-Gießern/ und nicht den
 Constablern zu / und hat man darben folgende
 Puncta wohl in acht zu nehmen/ (1) soll man zuse-
 hen/dasß das Stück von den Stück-Gießern recht
 nach Gebühr mit Pulver geladen werde. (2) So
 fern keine Laveten fürhanden/dasß die neuen Stück
 darein können geleyet werden / soll man solche auf
 Schleiffen legen / unter welche zwen starcke Pflö-
 sten zu pflancken / damit das Stück in Zurück-
 Stoß nicht verhindert werde; einige graben auch
 dergleichen Stücke hinten etwas in die Erden ein
 Vid. Mieth part. I. c. 16. (3) Sollen die Kugeln
 jederzeit ihren genugsamen Raum und Spie-
 lung haben/und nicht zu groß/noch zu klein genom-
 men werden. (4) Wenn das Stück = Kugel
 schwehr soll beschossen werden / muß man von bes-
 sagen gemeinen Carthaunen = Pulver/ und nicht
 etwan von einem stärkerern darzu nehmen / sonst
 müste man der Ladung am Pulver um ein Viertel
 abbrechen. (5) Dasß die Ladung mit trockenen
 Vorschlägen von Heu oder Stroh / so nicht allzu
 groß/auch nicht zu klein seyn müssen/und mit gleich
 3. oder 4. Ansetz = Stößen geschehe. (6) Soll
 wohl in acht genommen werden/damit weder Kies-
 sel-Steine / noch sonst Eisen Schrottwerck/ als
 Nägel und dergleichen im Lauff des Stück der
 Kugel nicht in Weg geleyet werden. (7) Hat
 man sich auch fürzusehen/dasß man bey stürmendem
 Wetter die Stücke mit dem Mund-Loch nicht ge-
 gen dem Wind stelle. Was die Zersprengung/

so an einem Stück gemeiniglich hinten oder vorne/und selten in der Mitten geschiehet / anlanget/ kömmt solche meistens aus nachfolgenden Ursachen her: Nämlich/ wann schlecht und grob ungeschmeidig Kupffer zum Guß geliefert worden; wenn man zu wenig Metall darzu genommen; wenn das Stück in seinem Zurück-Lauff nicht weichen kan; wann das Stück mit starcken Pulver überladen; wenn das Pulver mit sauern Liquoribus, als Essig in Stampffen angefeuchtet; wenn die Fürschläge naß und faul sind; wenn die Kugel nicht genug auf das Pulver angesetzt/ wenn der Kugel im Lauff etwas in Weg kömmt; wenn ein Stück lang geladen gestanden / und die Kugel eingerostet; wenn die Kugel zu groß/ und nicht genug Spiel-Raum hat; wenn die Kugel nicht recht rund / und an einem Ort höher als am andern ist/und grosse Guß-Reiffen hat; wenn die Kern-Stange zu lang in das Bodē-Stücke hinter das Zünd-Loch eingesencket worden/oder wenn der Guß zu kalt oder zu heiß / dadurch das Metall schrundig oder löchericht wird/gewesen / wenn ein starcker Wind sich im Stücke verschliesset / oder wenn ein Stück durch stätes Canoniren allzu sehr erhiket worden Vid. Mieth part. 1. c. 18. Buchner part. 1. pag. 59. Es ist aber die Zerföregung nicht allezeit so zu verstehen / als ob die Trümmer herum fliegen müßten/ sondern schon genug / wenn das Stück einen Riß oder Borst bekommen / wodurch Flamm und Feuer schlagen können. Die
kleinen

kleinen Rislein/ so beyder Probe sich manchmal erzeigen/ dem Stück aber doch nicht schaden / sind nicht zu achten / jed och muß man nach der Probe das Stück fleißig vilsiciren/ ob es etwan an einem Orte Schaden erlitten; Insonderheit ist zu merken/ daß das Anschlagen der Kugel forne im Munde des Stückes zum öfftern geschehe / daher o man auch bey einigen Stücken pflaget zu sagen / dieses Stück ist schon zu sehr ausgeschossen/ und wäre also das beste / man mache die Köpffe gleich dicke und lang; daß aber solches Anschlagen inwendig im Rohr auch etlichemal geschehen solte / ist nicht zu behaupten. Vid. Mieth part. 1. c. 33.



CAPUT VIII.

Von rechter Länge und Stärke der Laveten/ Axen und Räder für die Canonen und Haubitze/ ingleichen von den Stühlen und Schemeln der Mortiers.

Die Laveten und Schäfte des Geschützes müssen nicht allein von guten/ harten und trockenen Holze/ als Eichen/ Ulbern/ Nüssen oder Eilmen/ so im December wegen der Faulung und Würme muß gefället/ und gleich also